Die Herausforderung neuer Weltanschauungen im Spannungsfeld von individuellem Egoismus und gemeinschaftlichem Absolutismus

Einleitung

Die Entwicklung der Persönlichkeit und der damit verbundene Individualismus hat - wie alles im Leben - zwei Seiten. Einerseits wird damit die Verantwortung und Eigenständigkeit des Menschen entwickelt und gefördert, andererseits führt aber die Individualisierung zu einer grösseren Beliebigkeit der Werte und eine damit ver-bundene Verunsicherung vieler Menschen.

In dieser offenen gesellschaftlichen Situation mit multikultureller Ausprägung erleben neue und alternative Welt-erklärungsmodelle gegenwärtig eine grosse Blüte. Wenn der Einzelne sich schon in seiner Persönlichkeit ins Zentrum rückt, möchte er natürlich auch seine eigene Weltanschauung haben. Dabei ist nicht so sehr die Originalität der Weltanschauung gefragt, als vielmehr das subjektive Empfinden, dass der Einzelne die Wahl hat, sich auch in diesem Bereich aus einem breiten Angebot zu bedienen.

Die Weltanschauungsmodelle sind natürlich nicht so individuell. Sie basieren auf den alten Erfahrungen der Menschheit, welche sich in Religionen längst verdichtet haben. Dabei bilden die religiösen Erklärungs-modelle in diesem Sinn vorerst nichts anderes als eine "Rückbindung" (religio) an die eigenen Wurzeln und die empfundene Zu- und Einordnung zum Transzendenten. Für das Weltbild ist entscheidend, wie das Verhältnis von Gott und Mensch bestimmt wird. Insbesondere stellt sich die Frage, wie handelt Gott, wie zeigt und offenbart er sich, und wie gelangt der Mensch zur Erkenntnis göttlicher Dimensionen. In der theologischen Tradition wurde diese Auseinandersetzung beispielsweise unter den Aspekten von Selbsterlösung und Erlösung aus Gnade geführt.

In all diesen Erklärungsversuchen geht es immer wieder auch um die Verhältnisbestimmung zwischen dem individuell, partikular Gültigen und dem für die Gemeinschaft verbindlichen, universal Gültigen. Jede Welt-anschauung wird auf ihre Weise diese beiden Elemente miteinander verbinden und so das Verhältnis des Einzelnen zur Gemeinschaft mit definieren und bestimmen.

Als Verdeutlichung dieses Phänomens sei das religiöse Beispiel des "Heils" erwähnt. Vorerst einmal möchte der Mensch für sich ein heiles Leben, Heilsein als Unversehrtheit erleben. In der Herausforderung des Lebens und der Gemeinschaft erfährt er aber, dass dieser Wunsch ein Ideal und seine Erfüllung deshalb eine Illusion bleibt. Es wird also darum gehen, eine möglichst weitgehende Erfahrung der Ganzheit zu machen, in bewusster Auseinandersetzung und Einordnung in das grössere Ganze der Gemeinschaft. In diesem Bereich werden entsprechend ethische und religiöse Momente prägend, welche vom Einzelnen auch Anpassung und Einordnung verlangen. Ebenso wie die Aspekte des Einzelnen in Verbindung zur Gemeinschaft gebracht werden, muss auch die Einordnung der Einzelerfahrung in die grösseren Zusammenhänge der Welt als "Schöpfung" geschehen.

Wenn wir also heutige Weltanschauungsmodelle betrachten und beurteilen, brauchen wir Kriterien des Vergleichs und der Wertung. Bezüglich des Verhältnisses zwischen Gott und Mensch müssen wir beziehungs-mässig denken. Es braucht ein gesundes Zusammenspiel von Gottes Impuls und menschlichem Handeln. Jedes einseitige Verständnis ist engführend. **Bezüglich des weltanschaulichen Zusammenspiels muss als Massstab für eine positive Beurteilung die Ausgewogenheit der beiden Elemente "Einzelner - Gemeinschaft" und "Partikularität - Universalität" gelten. Eine Überbetonung des Individuums führt in den Egoismus und die Isolation, eine Überbetonung der Gemeinschaft aber in die Unselbständigkeit und Abhängigkeit.**

Selbstverständlich darf in der Beurteilung auch die Betrachtung der Persönlichkeit des Einzelnen nicht fehlen. Es ist ja durchaus so, dass nicht alle Menschen die gleichen Voraussetzungen zur persönlichen Entwicklung und Reifung mit sich bringen. Es wird für unsere Betrachtung deshalb ebenso wichtig sein, die psychologischen und entwicklungspsychologischen Aspekte des Einzelnen zu berücksichtigen und zu fragen, wie die ver-schiedenen Weltanschauungs-Angebote auf diese Gegebenheiten eingehen.

Das Verhältnis von Gott und Mensch

Die zentralen Fragen des Menschen bestehen darin, dass er sich selbst erkennen möchte: "**Wer bin ich?**", und wenn er dies erkennt, möchte er sich in Raum und Zeit auch einordnen können: "**Woher komme ich? Wohin gehe ich?**" In diesen drei Grundfragen befassen wir uns mit unserem Lebens-Sinn. Zu unserem geistigen und seelischen Wohlbefinden gehört, dass wir "Sinn" in unserem Dasein zu entdecken vermögen.

Vor diesem Hintergrund ist die Auseinandersetzung zwischen Gott und Mensch zu verstehen. Schon die Bibel spricht diese Spannung an. Der Mensch möchte "sein wie Gott". Er kommt diesem Ziel zwar näher, indem er Bewusstheit erreicht und "unterscheiden kann, was gut und böse ist". Den Preis, den er aber dafür zahlt, ist der Tod, die Sterblichkeit. Aus diesem Bereich, ja dieser Begrenzung möchte der Mensch sich immer wieder befreien. Da er aber hautnah erlebt, dass er selber diese Begrenzung nicht aufheben kann, kommt die Dimension des "Befreitwerdens" zum Tragen. Damit ist die grundsätzliche Frage nach dem Handeln Gottes und demjenigen des Menschen im Raum.

Wenn sich der Mensch darauf einlässt und damit zufrieden gibt, dass er sich nicht selbst befreien kann, wird er in entsprechender Weise eine konstruktive Beziehung zum "Befreier" und "Erlöser" aufbauen und ihm mit Hingabe und in Liebe verbunden sein. Er wird auch dazu neigen, in diesem "Abhängigkeitsverhältnis" gewisse Gehorsams-Strukturen aufzubauen. Wenn er sich allerdings schwer tut mit Abhängigkeit und Gehorsam, wird er eher dazu neigen, die Befreiung selber in die Hand zu nehmen. Er wird dann Wege und Möglichkeit suchen, die Beschränkung mit eigenen Mitteln zu überwinden.

Die christliche Tradition weist diese Auseinandersetzung in immer neuen Lesarten auf. Von der Sündenfall-Geschichte, über die Turmbau-Geschichte bis hin zu Kreuz und Auferstehungsbotschaft im NT sind diese Fragen aufgeworfen. Die kirchliche Tradition hat bestimmt zu Recht immer wieder das Primat des Handelns Gottes betont, bis hin zum "sola gratia" (allein aus Gnade) der Reformation.

Tendenzen des suchenden Menschen (aus religionspsychologischer Sicht)

Heute ist das kirchliche Antwortmodell durch die Säkularisierung und die multikulturelle, individualisierte Gesellschaft stark in Frage gestellt. Es wird deshalb vermehrt zurückgegriffen auf Denkmodelle, in denen das Handeln des Menschen zentraler gesehen wird. Die **Theo - Sophia** (Gottes - Weisheit) möchte der Mensch erlangen. Er möchte sich der Bewusstseinserweiterung öffnen und teilhaben an höherer, göttlicher Erkenntnis. Er will **Gnosis** (Erkenntnis) erlangen, welche ihn über das Menschliche und seine Beschränktheit hinaushebt.

Die damt verbundene gnostische Weltsicht ist gekoppelt mit der Unterteilung des Menschen in einen **unsterblichen Geist** und einen **materiellen, sterblichen Körper**. Wenn der Mensch also aus seiner Begrenztheit heraus sich entwickeln will, muss er dies über den

unsterblichen Geist tun. Dazu versucht er seinen Geist zu entwickeln (Mind-Development), so dass er höhere Bewusstseinsstufen erreicht und sich aus der materiellen Gefangenschaft befreien kann. Diesen Befreiungs- und Entwicklungsprozess gilt es zu beschreiten. Seit jeher wird dazu der **Weg der Initiation (Einweihung)** beschritten. Neuere Versuche (insbesondere westliche) möchten den mühevollen und beschwerlichen Initiations-Weg abkürzen und Ergebnisse sofort erzielen. Dazu dienen therapeutische und suggestive Methoden des **mentalen Trainings** und teilweise auch von Maschinen (Mind-Machines).

Selbstverständlich gibt es ganz unterschiedliche Mischformen, z.T. religiös geprägt oder aber auch ohne religiösen Anspruch. Die jeweiligen glaubensmässigen erkenntnistheoretischen Vorentscheidungen und die weltanschauliche Einordnung ist meist nicht auf Anhieb sichtbar. Dies macht es für viele suchende Menschen oft auch schwierig, die Fragwürdigkeiten einer bestimmten Lehre oder Tradition zu erkennen.

Vor diesem Hintergrund ist zu sehen, dass in der gegenwärtigen Entwicklung eine zunehmende Attraktivität **gnostischer Weltanschauungen** zu beobachten ist. Diese Modelle kommen den Aspekten von Entwicklung (Evolution), Wachstum und höherer, geistiger Existenz entgegen. Sie befriedigen insbesondere das Bedürfnis nach einem in sich stimmigen Verständnis von Welt und Mensch. Sie geben erschöpfend Antwort auf jede Frage, solange man sich im Denkmodell drin befindet. Auf Fragen, welche das Denkmodell selber in Frage stellen, wird mit Ablehnung reagiert. Die Weltsicht braucht die Stimmigkeit. Allerdings kann sich diese sehr unterschiedlich zeigen: eher theospohisch geprägt in der Betonung der menschlichen Entwicklung oder spiritistisch und spiritualistisch geprägt in der besonderen Abhängigkeit von Dämonen, Engeln oder Gottes Offenbarungen aus dem Himmel.

Der Weg der Initiation ist das verbindende Element für den einzelnen Sucher. Er macht sich auf den Weg, wird eingeweiht und eingewiesen durch einen "höheren Meister", einen "Guru" oder Lehrer und ist unterwegs auf das Ziel der Grenzüberschreitung hin. Dies vermag vielleicht zu verdeutlichen, weshalb heute auch die **östlichen Religions-Traditionen** immer mehr an Beliebtheit gewinnen. Sie bieten klassische Initiations-Wege an.

Strömungen innerhalb einer Religionsgemeinschaft

Bezüglich der gemeinschaftlichen Erscheinungsform lassen sich ebenfalls einige Strömungen erkennen. Wenn es von der Persönlichkeit her darum geht, höhere Erkenntnis zu erlangen, sein Bewusstsein zu erweitern und dieses neue Bewusstsein zu verwirklichen, so geht es in der Gemeinschaft immer wieder darum, wie die Gruppe auf die gesellschaftlichen Herausforderungen reagiert und wie sie ihr gemeinsames Dasein in den Kontext der Geschichte stellt.

Als vier **Hauptströmungen** lassen sich die folgenden Tendenzen ausmachen. Es ist allerdings davon auszugehen, dass diese Strömungen nicht klar gegeneinander abzugrenzen sind und dass es auch Misch-formen gibt.

1. Fundamentalismus

Im Fundamentalismus ist die **Tradition absolut gültig**. Der Gläubige hat sich der Tradition, wie sie in der Gruppe verstanden und interpretiert wird, unterzuordnen und sie zu befolgen. Tut er dies nicht, begibt er sich ins Abseits oder wird ausgeschlossen.

Der Fundamentalismus kämpft ***gegen die Modernität***, die Individualisierung und die Personalisierung. Er möchte als bedroht oder verlorengegangen empfundene Harmonie und Einheit bewahren oder wieder-herstellen.

2. Traditionalismus

Hier wird die **Tradition als verpflichtend** und richtunggebend anerkannt. Allerdings wird die eigene Zeit und Erfahrung in Verbindung zur Geschichte gebracht und um eine Lösung gerungen. Der Gläubige befragt die Tradition, um in den täglichen Herausforderungen des Lebens bestehen zu können.

Der Traditionalismus kämpft **für die Erhaltung** des Überlieferten und Bestehenden.

3. Reformismus

Für den Reformismus ist die Tradition **Orientierungshilfe** zur Beurteilung des Lebens. Der Gläubige befragt die Tradition und lässt sich auch von der Tradition in Frage stellen. Er verändert sich dabei, erneuert und verändert aber auch die Tradition.

Der Reformismus setzt sich ein **für die Verbindung von Tradition und Gegenwart** und für eine aus-gewogene Beziehung zwischen Eigenständigkeit des Einzelnen und der Gemeinschaft.

4. Modernismus

Der Modernismus verleugnet die Tradition in ihrer positiven Funktion. Hier erscheint **Tradition als überholt**. Der Gläubige sieht in der Tradition hauptsächlich die Fehler und kann so die kritischen Anfragen an sein Leben verdrängen.

Der Modernist kämpft **gegen Tradition und Überlieferung.** Er läuft Gefahr, sich in der Beleibigkeit und im Subjektivismus zu verlieren.

Die neuen Religionen

Vor diesem Hintergrund der persönlichen Suchbewegung und der gruppendynamisch prägenden Verständnisse können diverse Trends und Schwerpunkte augemacht werden, welche sicher zeitbedingt sind und noch von vielen andern Faktoren mitgeprägt werden.

Der Weg in eine freie Spiritualität ist zuerst einmal eine höchst individuelle Angelegenheit. Aber wer einmal ein spirituelles Erlebnis gehabt hat, neigt in der Regel dazu, zu versuchen, diese Erfahrung über gruppen-dynamische Prozesse zu wiederholen oder zu intensivieren. Ebenso wird er in der einen oder andern Form das Bedürfnis verspüren, auch seine Mitmenschen an dieser Erfahrung teilhaben zu lassen. Er wird davon berichten, allenfalls andere "missionieren" und zu überzeugen suchen. So entstehen neue Gruppen und Sekten, die, wenn sie gross genug sind und einen geeigneten Überbau haben, Religionen werden können.

In unserer gegenwärtigen post-modernen gesellschaftlichen Entwicklung könnte man gewissermassen von fünf Trends sprechen, welche sich am Horizont abzeichnen und allenfalls zu neuen Religionen führen könnten.

1. Die Chaos-Gruppe

Diese "Religion" ist stark wissenschaftlich orientiert. Wissenschaftler und Forscher, welche sich mehr und mehr mit den Geheimnissen des Universums und des Lebens befasst haben, brachten ihre Erkenntnisse unter das breite Volk. Hier wiederum haben Suchende und Intellektuelle die neuen Erkenntnisse zum Teil in fast "gläubiger" Haltung übernommen.

Die Beschäftigung in diesem Bereich reicht von der Grundfrage nach der Intelligenz des werdenden Universums bis hin zur Wirkung und Wirkkraft bisher nicht wissenschaftlich messbarer Phänomene.

Fritjof Capra hat mit seinen Bestsellern "Wendezeit" und "Das Tao der Physik" diese Entwicklung einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht und gleichzeitig auch die Verbindung zu den religiösen Traditionen begründet. Neben Marilyn Ferguson's "Die sanfte Verschwörung" gehört sein Werk zu den Klassikern des New Age, des neuen Wassermann-Zeitalters, welches von vielen im esoterischen Bereich Suchenden nach wie vor zu den wichtigen religiösen Angeboten unserer Zeit gezählt wird.

Heutige Forschungen beschäftigen sich unter anderem mit der Chaostheorie und der verborgenen höheren Ordnung im Chaos und mit den morphogenetischen Feldern von R. Sheldrake. Kennzeichen dieser Verbindung von Wissenschaft und Religion ist ein lockeres Netzwerk, in welchem sich hauptsächlich Wissenschaftler und Intellektuelle verbinden. Sie bilden nicht eine klar strukturierte Gruppe, sondern treffen sich zu Erfahrungs-austausch an Kongressen und in unterschiedlichen Medien.

2. Die "Heiligen Narren"

Als zweiter Trend kann die Tendenz bezeichnet werden, das Religiöse von seiner "Ernsthaftigkeit" und allfälligen Lebensfeindlichkeit zu befreien. Durch die Erfahrung, insbesondere in der christlichen Tradition, dass viel Lebendigkeit unter dem Aspekt der Sünde verteufelt und abgespalten wurde, haben sich Sucher auf den Weg gemacht, das Leben und die Lebendigkeit neu zu entdecken. Dabei sind sie auf die Weisheiten der alten esoterischen Traditionen gestossen. Insbesondere der Zen-Buddhismus hat für diese Entwicklung wichtige Erkenntnisse vermittelt.

Das Bekenntnis dieser Religiosität ist geprägt von der Erkenntnis, dass Glaube stets das Ergebnis einer übergeordneten Programmierung des Geistes ist. Das heisst: Man erkennt, dass alles nur Erfindung oder Einbildung ist (Maya), lacht sich darüber halb schief und experimentiert mit dem als "unmöglich" und "eingebildet" Verstandenen. Dies ergibt dann beispielsweise den Narren als den Heiligen, lässt das Heilige im Profanen suchen. Diese Einsicht wird meist in der Verbindlichkeit einer "Bruderschaft des Geistes" gelebt und auch zelebriert.

3. Die "Religion der Selbsterleuchteten"

Die Betonung des Individualismus in der westlichen Kultur hat es auch mit sich gebracht, dass Einsichten, welche aus den östlichen Philosophien und Religionen zu uns kommen (z.B. aus dem Zen-Buddhismus), im westlichen Verständnis nicht durch jahrelange Übung und Beschreiten des Weges erfahren werden wollen, sondern auf die Schnelle konsumiert werden möchten. So wurden viele östliche, hinduistische und buddhistische Traditionen bei uns bekannt. Der mühevolle Weg aber wird meist gescheut. Klar umrissene und

abgrenzbare Erkenntnisse lassen sich gesondert weiterentwickeln und für das westliche Konsum-verhalten aufbereiten.

So kann mit bestimmten Techniken Kontrolle über sich selbst erlangt werden, oder es lassen sich Techniken entwickeln, welche über sich selbst hinausführen. Beispielsweise lassen sich über psycho-aktive Techniken die physischen Körperreaktionen beeinflussen und steuern, so dass es möglich ist, über glühende Kohlen zu gehen. Oder mit Techniken des Tantra lassen sich Orgasmuserfahrungen herstellen, welche über die übliche Sexual-erfahrung hinausführen.

Glaube wird hier verstanden als **selbst hergestellte Erleuchtung**. Die erlernte Technik führt über sich selber hinaus und vermittelt neue, z. T. transzendente Erfahrung. In diesem Bereich sind auch all die Brain-Machines anzuordnen, welche die Möglichkeiten unseres Geistes ins Unermessliche übersteigern sollen. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass diese positivistische Grundhaltung, welche beispielsweise die Scientology für viele Sucher so attraktiv macht, nun auch in vielen andern Gestalten daherkommt. Insbesondere ist hier die Grenze zwischen religiösen und psychologischen Angeboten sehr fliessend geworden.

Wenn jemand einen Kurs in autogenem Training, neurolinguistischem Programmieren oder in Transaktions-Analyse besucht, begibt er sich eigentlich noch nicht in den Bereich der Religion. Trotzdem werden hier die religiösen Bedürfnisse des Menschen zu befriedigen versucht. Was sich z. Teil dann auch darin äussert, dass Engführungen und Abhängigkeiten entstehen können, welche mit einer Sekten-Abhängigkeit vergleichbar sind.

Grundprinzip dieser Erfahrungswelt ist die **doppelte Erleuchtung**. Die spirituelle Erfahrung verbindet geistiges und körperliches Erleben. Es soll zu einer "ganzheitlichen, holistischen Erfahrung" kommen.

4. Die "Eklektizistiker"

Wie in jeder "Konsumgesellschaft" gibt es auch im religiösen Bereich diejenigen, die das vielfältige Ange-bot prüfen und überall dort zugreifen, wo sie für sich das Beste finden oder zu finden meinen. Das selbständige Zusammenstellen des **Besten von allem** wird so zu einer Herausforderung für den Einzelnen. Er wird sich daran messen, ob er wirklich das Beste ausgewählt hat für sich. Diese Haltung bildet eine neue Version des **Synkretismus**.

Dem Zeitgeist entsprechend finden hier fernöstliche und christliche Aspekte zueinander in Form einer Collage, welche betont von persönlichen, individuellen spirituellen Erlebnissen geprägt ist. Eine mehr und mehr ver-breitete Form dieses Auswahlverhaltens ist die zunehmende Akzeptanz gegenüber den Reinkarnationsvor-stellungen.

Selbstverständlich ist auch diese Verbindung in der religiösen Tradition von Theosophie und Anthroposophie seit mehr als einem Jahrhundert vorbereitet worden. Neu gegenüber diesen klassischen Weltanschauungs-modellen ist, dass für den heutigen Sucher das Weltanschauungsmodell nicht mehr unbedingt einheitlich zu sein hat. Für viele heutige "Eklektizistiker" ist es nicht mehr von grundlegender Bedeutung, dass die Einzelteile ihres Denkmodelles auch wirklich miteinander vereinbar sind. So ist denn oft zu beobachten, dass in der Auswahl durchaus Komponenten miteinander verbunden werden, welche nach logisch gedachten Kriterien nicht miteinander vereinbar wären.

5. Die "Channeling-Circles"

Der persönlichen Auswahl ein Stück weit entgegengesetzt ist das Bestreben, auf einer neuen Ebene die Beliebigkeit der Individualität wiederum zu überwinden. Dazu scheinen höhere Intelligenz, Ausserirdische oder göttliche Offenbarung gut geeignet zu sein. Der Mensch sieht sich dann als "Kanal" (Channel) zu einer höheren Wirklichkeit. Das, was sich aus dieser höheren Dimension mitteilt, erhält entsprechend auch höhere Autorität und wird Gegenstand des Glaubens.

Ob es sich dabei um Weisungen der Mutter Gottes handelt, Mitteilungen eines Erzengels, Weisheiten von sog. aufgestiegenen Meistern oder Ausserirdischen, oder auch nur um die Botschaften von Verstorbenen, macht keinen grossen Unterschied, obwohl die Gläubigen selber meist nur die eigenen Offenbarungen und Botschaften als echt und verbindlich sehen. Wesentlich ist, dass der mit den Botschaften Konfrontierte sich gläubig der Botschaft unterordnet. Andernfalls gehört er zu den Abtrünnigen, Ungläubigen und/oder Ausgestossenen und Verlorenen.

Dieses **Channeling** kann als moderne Form **der Hellseherei_**und des **Spiritismus** verstanden werden. Diese Art der Religiosität kommt insbesondere bei vielen Frauen gut an, im Gegensatz zu der Religiosität der Selbsterleuchtung, welche viele Männer anspricht. Die Botschaft, welche solchen "Neuoffen-barungstendenzen" über alle inhaltlichen Unterschiede hinweg gemeinsam ist, beinhaltet den Glauben, dass alle Intelligenz sich vereinigt und weltweit zu einem "Global Brain" oder zu einer Gemeinschaft der für's Überleben nach dem Weltuntergang bestimmten Gruppe wird. Im Zusammensein und im gläubigen Reflektieren der höheren Botschaften muss die **kosmische Weisheit** erkannt und angenommen werden.

Das Ganze kann als Mischung gesehen werden, welche intuitive Erkenntnis verbindet mit einem Abzapfen von kollektiv vorhandenem Wissen durch Selbsthypnose.

Problem der neuen Religiosität

Die grösste Schwierigkeit im Bereich der vielfältigen Weltanschauungen und religiösen Deutungsmodelle besteht heute darin, dass es keine allgemein als gültig anerkannte Wertmassstäbe mehr gibt. Es kann vieles und praktisch alles angeboten werden, ohne dass eine "Norm-Ethik" dies noch zu unterscheiden vermöchte nach gut und schlecht. So sind Tür und Tor offen für jegliche Form der Scharlatanerie und der Betrügerei. Oft sind die Absichten nicht einmal als böse zu erkennen. In bester Absicht werden Menschen in die Enge geführt, ausgenützt und abhängig gemacht. Dass sich in einer solchen Situation viele Gruppen leicht zu dubiosen Sekten entwickeln, dürfte nicht erstaunen.

Gekoppelt mit der Wichtigkeit, welche der persönlichen Erfahrung heute beigemessen wird, können sich neben den positiven Impulsen ebenso die krankmachenden Aspekte gegenseitig potenzieren. Wenn ein kinderloses Ehepaar, wie kürzlich im Kanton Uri geschehen, sich sehnlichst ein Kind wünscht und damit in eine persönliche Krise kommt, kann sich sehr fragwürdige Religiosität ergeben. Die medizinisch festgestellte Unfruchtbarkeit kann als menschliche Grenze nicht angenommen werden. Es muss doch noch mehr geben, als das. Der Besuch bei der Geistheilerin lohnt sich. Kurz darauf wird die Frau schwanger. Leider aber steht die Geistheilerin auf Kriegsfuss mit der Ärzteschaft und hilft auch noch selber bei Hausgeburten. Das Kind kommt zwar auf die Welt - aber ist tot. In der Wohnung wird es aufbewahrt in der Hoffnung auf eine Auferweckung.

Kirchliche Religiosität ist fragwürdig geworden. Der Mensch sucht aber nach wie vor die spirituelle Erfahrung. Religion und Spiritualität sind eine gefragte Ware. Nur ist der Mensch

auch hier zum Konsumenten geworden und bedient sich lieber im Supermarkt mit seiner vielfältigen Auslage, als im uniformen, klerikalen Angebot der kirchlichen Tradition, die er oft genug nicht mehr positiv erlebt und sehen kann. Insbesondere im religiösen Bereich wollen die Menschen eigenständig sein. Sie sind unterwegs zu **einer mündigen und freien Spiritualität.**

Leider aber ist es oft so, dass die Menschen von ihrer Herkunft und Erziehung her zuwenig Eigen-ständigkeit und kritische Vernunft mitbekommen haben, so dass sie trotz Absetzbewegung gegen das Herkömmliche die Qualität der neuen Angebote zu wenig prüfen. Und wie es so ist, wenn man etwas wählt, das man vermeintlich braucht, weil's ein "Defizit" erfüllt und abdeckt: man wird's hinterher nur schwer wieder los. Die allgemeine Erfahrung, dass man durch Schaden klug werde, erhält hier eine makabre Wahrheit. Denn gross sind die Verletzungen im psychischen Bereich und oft genug finden Menschen mit eigenen Kräften kaum noch aus religiösen Fehlinvestitionen heraus.

Zukunft der Religion

Meine Ausführungen lassen deutlich werden, dass die Religion durchaus eine Zukunft hat. Es ist keinesfalls so, dass Glaube und Sinn für's Transzendente verschwunden wären.

Die christlichen Kirchen allerdings haben es vielfach nicht oder zu wenig verstanden, das neue, so dringende Glücksbedürfnis junger Menschen zu befriedigen. Die gängige christliche Erziehung mit Betonung von Über-Ich-Moral und Gehorsam führt oft eher zu Depressionen als zur Befreiung. Damit ergibt sich für den die Freiheit Suchenden ein Defizit in seiner Persönlichkeitsstabilität. Befreiung wird zwar gesucht, aber dann psychisch nicht ertragen. Als Ersatz fungiert das neu gefundene alternative Weltanschauungsmodell, welches aber nur kurzfristig über die mangelnde Persönlichkeit und Ich-Stabilität des Einzelnen hinwegtäuschen kann.

Für die christliche Botschaft ergibt sich zudem eine weitere Schwierigkeit. Die postmoderne, multikulturelle Gesellschaft mit ihrem Konsumverhalten hat ein Bedürfnis geschaffen nach der mentalen Ich-Vervollkommnung und einem Ich-Design, welches wenig oder gar nicht geprägt ist von der notwendigen Gemeinschaftsfähigkeit und Solidarität. In dieser Situation müsste es den Kirchen gelingen, die Persönlichkeitsentwicklung ernst zu nehmen, zu fördern und zu unterstützen und gleichzeitig die suchenden Menschen nicht mehr als zu führende "Schäfchen" zu verkindlichen. Es muss den Kirchen in der Zukunft gelingen, die Verbindlichkeit, Solidarität und Mitmenschlichkeit als Korrektur und Ziel jeder Individuation zu lehren und zu leben, ohne Verknüpfung und Verbindung mit Macht und Machtstrukturen.

Hier gilt es Elemente der heutigen Suche aufzunehmen und auf sinnvolle Weise zu transzendieren. Wenn heute keine Transzendenz mehr gesucht wird, oder das Heil radikal im Diesseits sich ereignen soll, muss es der Kirche gelingen, aufzuzeigen, dass die Transzendenz sich in der Erfahrung des Einzelnen ereignet, wenn er wirklich durch seine Erfahrung und seine Entwicklung fähig geworden ist, von sich wegzublicken, es nicht mehr nötig hat festzuhalten und loslassen kann.

Es wird Aufgabe der Religiosität sein, jegliche Form des **Eudämonismus** (Glückseligkeitslehre, die das Glück zum Massstab des Tuns und Lassens macht) in einen grösseren Zusammenhang zu stellen. Es kann nicht hilfreiche religiöse Entwicklung sein, wenn nur als "gut" betrachtet wird, was auf Glück und Glückseligkeit ausgerichtet ist, wie dies zum eudämonistischen Verständnis gehört. Es wird immer ein Massstab hilfreicher Religiosität sein und bleiben, wie gelehrt wird mit den dunklen Aspekten des Lebens

umzugehen, inwiefern Grenzen und Einschränkungen wahrgenommen und akzeptiert werden.

Religion soll ermutigen, die Spannung zwischen Ideal und Wirklichkeit auf eine gute und sinnvolle Art auszuhalten und zu ertragen. Das Heil liegt nicht in der sofortigen Befriedigung aber auch nicht in einer Vertröstung per Langzeiterwartung. Insbesondere hat Religion immer wieder zu dokumentieren, dass die Ich-Stärkung ohne die Rückkoppelung an die Solidarität mit der Gemeinschaft sich verliert und isoliert, während die Spiritualität nicht auf die Schnelle konsumiert werden kann, sondern Ausdruck eines Weges ist, den der Mensch zu gehen hat. Auf dem Weg das Vertraute und Altbekannte zu verlassen, soll er es wagen, sich auf den Weg zu machen, im Vertrauen darauf, dass er dereinst im "verheissenen Land" ankommen wird, so wie es schon in der göttlichen Verheissung an Abraham ausgedrückt wird. Darin wird eigentlich die Spannung erst aufgehoben zwischen dem Partikularen und dem Universalen. Hier erweist sich, ob ein Mensch in seiner Ich-Entwicklung wirklich gemeinschaftsfähig, solidarisch und verantwortlich geworden ist.

Esoterisches Denken in der heutigen Spiritualität

Hilfe, aber nicht Gewähr, bietet das heute weit verbreitete **esoterische Denken.** Es wird durchaus in Zukunft noch vermehrt darauf ankommen, dass wir lernen, vernetzt zu denken. Naturwissenschaft und spirituelle Erfahrung nicht mehr als Gegensätze zu sehen und zu erleben, wird in naher Zukunft das Wesen der Erfahrung bestimmen. Was bisher noch "wissenschaftlich" war, beginnt religiöse Dimensionen anzunehmen. Was als religiös galt, wird als vertiefende Sicht wissenschaftlicher Erkenntnis gesehen und anerkannt. In den Bereichen von Chaosforschung und der Erforschung von Sterbe- und Trauerprozessen haben sich solche Vernetzungen längst erwiesen.

Hinzu kommt, dass das holistische, ganzheitliche Verständnis, welches **Leib und Seele** verbindet in der nahen Zukunft zu einem neuen, vertieften Menschenverständnis führen wird. Erfahrungsmässig gehören Körper-erfahrung und Spiritualität zusammen.

Die spirituelle Suche ist überall zu beobachten. Esoterisch verstanden wird von **Bewusstseinserweiterung und Erleuchtung** gesprochen. In diesem Bereich wird es wichtig sein, dass das esoterische Bemühen immer wieder in die Gemeinschaft und die Verbindung zur Realität rückgeführt wird. Schwierigkeit und Gefahr esoterischer Suche besteht ja gerade darin, dass die übrige Welt aus dem Blickwinkel verschwindet und damit eine erleuchtete Scheinwelt aufgebaut wird.

Wenn ein Trendforscher wie Gerd Gerken den diversen religiösen Trends trotzdem eher kritisch attestiert, dass sie schwerlich Zukunft hätten, lässt dies doch aufhorchen. In der Zeitschrift "Wiener" (Dez. 92) schreibt er:

"Die Zukunft der Religion ist, dass es keine Religion mehr gibt.

Das gleiche gilt für alle Sekten. Sie funktionieren heute hauptsächlich als Auffangbecken für durch den christlichen Glauben Geschädigte.

Solche Menschen suchen in den Sekten eine angenehmere Schädigung.

Die Sekten sind dabei der intensivere Blödsinn, und noch dazu suchtbildend.

Freie spirituelle Menschen landen nie in Sekten. Die lassen sich - wenn überhaupt - auf Joker wie Bhagwan ein.

Auch New Age und Esoterik haben keine Perspektive. Sie werden langfristig demaskiert werden. Immer mehr Menschen, die zwar durch New Age und Esoterik zu einem neuen spirituellen Ansatz gebracht worden sind, werden irgendwann zu der Erkenntnis gelangen:

Man suchte den Geist und fand nur Geister."

Die Analyse Gerkens scheint mir bedenkenswert. Er nimmt auf, was in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft als krankmachende Elemente eines engführenden Glaubens zu erkennen sind. Allerdings wird er in seiner Analyse dem christlichen Glauben kaum gerecht. Er bleibt bei den institutionellen Erscheinungsformen stehen, wie die meisten Kritiker. Es fehlt ihm die Erkenntnis, dass die Realität und der als historische Tatsache gelebte Glaube nie identisch sind mit dem idealen, philosophischen Glauben.

Die Beurteilung der alten wie der neuen religiösen Bewegungen mag noch so sehr geprägt sein von den negativen Erfahrungen, die grundsätzliche "Religio" des Menschen an seine Wurzeln und das über ihn selbst hinausweisende Transzendente werden wir niemals aus der Welt schaffen können. In diesem Sinne ist der Mensch tatsächlich unheilbar religiös und wird immer Religion brauchen. Religion wird es immer geben.

Zwei mögliche Engführungen verbauen uns allerdings oft eine der Situation angemessene Sicht. Einerseits ist es die auch bei Gerken zu beobachtende Meinung, dass das als "negativ" Beurteilte disqualifiziert und damit überflüssig sei, also abgeschafft werden könne. Zum andern treffen wir vielfach auf die Haltung, dass das Fremde, das andere, als Bedrohung oder als feindlich zu sehen sei und deshalb bekämpft werden müsse.

Aus diesen gedanklichen Einengungen heissen die Auswege dann einerseits unflexibles Festhalten an der eigenen Anschauung (reine Lehre, alternative Weltanschauung) und andererseits Abschottung gegen allfällige Beeinflussung (Feindbild und überhöhtes Schutzbedürfnis für eigene Tradition).

Wenn ich hier also einige Trends und mögliche Entwicklungen im Bereich des Religiösen aufzeige, geschieht dies aus einer offenen Haltung heraus. Es ist keineswegs so, dass aus christlicher Sicht in einer kriegerischen Haltung alles Neue und Unbekannte als "feindlich" zu betrachten ist. Dies aber heisst auch nicht, dass alle Angebote einfach wertneutral als gut zu sehen sind. Eine kritische Wertung gilt es in jedem Fall vorzunehmen. Als Kriterium wird immer wieder der Mensch in seiner Persönlichkeit gelten müssen. Angebote, welche manipulieren, die Persönlichkeit des Menschen nicht respektieren oder überschätzen sind sicher nicht geeignet, die Beziehung des Menschen zum ganz Anderen, zur Transzendenz zu beschreiben.

Es wird deshalb auch in Zukunft darum gehen, die Spannung zwischen Immanenz und Transzendenz auszuhalten. Die polare Erfahrung des Lebens, meine Eigenständigkeit in verbindlicher Gemeinschaft und meine geistige Zeitlosigkeit in der materiellen Einbindung dieser Zeit, werden religiöse Themen bleiben. Jede Antwort, welche die eine Seite negiert oder vernachlässigt, wird kaum weiterführen. Gott in mir zu entdecken ohne mich selber als letzte göttliche Instanz misszuverstehen, wird auch die kommenden Generationen noch beschäftigen, über die Jahrtausendwende und alle prophezeiten Weltuntergangsszenarien hinaus.

Ob sich die aufgezeigten religiösen Tendenzen als hilfreich erweisen, oder ob sie sich zu individuellem oder kollektivem Fundamentalismus hin entwickeln, wird erst die Geschichte zeigen. Ein Stück weit haben wir dies in der Hand durch die Art und Weise, wie wir selber uns immer wieder persönlich und gemeinsam mit den religiösen Fragen unseres Lebens befassen. In diesem Sinne müssen sich die verschiedenen Trends der religiösen Suche an

den Strömungen innerhalb einer Religionsgemeinschaft messen lassen. Und hier gilt es, nicht in die beiden Extreme von Fundamentalismus und Modernismus abzugleiten. Immer wieder eine spannende Aufgabe, welche von uns verlangt, unterwegs zu sein und zu bleiben. Es gilt, nicht stehenzubleiben bei Permissivität, neuem Gehaltensein oder Isolation, sondern den Schritt in die Begegnung und die Beziehung hinein zu wagen. Diese eminent menschliche Botschaft ist zugleich die zentrale christliche Einladung, in der mitmenschlichen Begegnung und im Unterwegssein mit Jesus Gott zu erfahren. Sein Reich und seine Herrschaft können wir ansatzweise hier und jetzt schon erleben, im Bewusstsein, dass die Vollendung noch aussteht. Dies verhindert, dass wir uns in einer engführenden Selbstverwirklichung der Vereinzelung verlieren und hilft uns nicht bei unseren Berührungsängsten und kollektiven Egoismen stehenzubleiben.

Pfr. Martin Scheidegger, in: Zwischen Selbstverwirklichung und Solidarität, NHG Jahrbuch 95/96, Verlag Sauerländer, ISBN 3-7941-3998-4, S. 42 - 55

Literaturverzeichnis (in Auswahl)

Aldinger Marco, Bewusstseinser*H* eiterung, Aldinger-V., Freiburg, 1992[2]

Bateson Gregory, Ökologie des Geistes, Suhrkamp-V., Frankfurt a.M., 1980

Bock Eleonore, Die Mystik in den Religionen der Welt, Goldmann-V., München, 1993

Brox Norbert, Erleuchtung und Wiedergeburt, Aktualität der Gnosis, Kösel-V., München, 1989

Capra Fritjof, Wendezeit, Scherz-V., Bern/München/Wien, 1987[14]

Capra Fritjof, Das Tao der Physik, Scherz-V./O.W.Barth-V., 1987[9]

Dubach A./Campiche R., Jede(r) ein Sonderfall? Religion in der Schweiz, NZN/Reinhardt-V., Basel, 1993

Ferguson Marilyn, Die sanfte Verschwörung, Sphinx-V., Basel, 1982

Gasper Hans/Müller J., Lexikon der Sekten, Sondergruppen und Weltanschauungen, Herder-V., Valentin F. Freiburg/Basel/Wien, 1990

Gerken G./Kapellner R., Wie der Geist überlegen wird, Mind-Management, Junfermann-V., Paderborn, (Hsg.) 1993

Goodman Felicitas, Trance - der uralte Weg zum religiösen Erleben, Gütersloher-V, Gütersloh, 1992

Greive W./Niemann R., Neu glauben? Religiosität und neue religiöse Strömungen als Herausforderung an das Christentum, Gütersloher-V. Gerd Mohn, Gütersloh, 1990

Grof Christina/Stanislav, Die stürmische Suche nach dem Selbst, Praktische Hilfe für spirituelle Krisen, Kösel-V., München, 1991

Grom Bernhard, Anthroposophie und Christentum, Kösel-V., München, 1989

Haneke B./Huttner K., Spirituelle Aufbrüche, F.Pustet-V., Regensburg, 1991

Lesch Walter/Schwind G., Das Ende der alten Gewissheiten, Theologische Auseinandersetzung mit der Postmoderne, Grünewald-V., Mainz, 1993

Lessing Lukas, New Age & Co, Einkauf im spirituellen Supermarkt, Knesebeck-V., München, 1993

Martin Bruno, Handbuch der spirituellen Wege, Eine Entdeckungsreise, Sphinx-V, Basel, 1993

Meyer Thomas, Fundamentalismus - Aufstand gegen die Moderne, rororo, Reinbek, 1989

Mirbach Wolfram, Universelles Leben: Originalität und Christlichkeit einer Neureligion, EM Bd. 19, Erlangen, 1994

Mutschler Hans-Dieter, Physik, Religion, New Age, Echter-V., Würzburg, 1992

Obrist Willy, Neues Bewusstsein und Religiosität, Evolution zum ganzheitlichen Menschen, Walter-V., Olten, 1988

Odermatt Martin, Der Fundamentalismus, Benziger-V., Zürich, 1991

Ruppert Hans-Jürgen, Durchbruch zur Innenwelt, Quell-V., Stuttgart, 1988

Schiwy Günther, Der Geist des neuen Zeitalters, New Age-Spiritualität und Christentum, Kösel-V., München, 1987

Schmid Georg, Im Dschungel der neuen Religiosität, Kreuz-V., Stuttgart, 1992

Schöll Albrecht, Zwischen religiöser Revolte und frommer Anpassung, Die Rolle der Religion in der Adoleszenzkrise, Gütersloher-V. Gerd Mohn, Gütersloh, 1992

Sheldrake Ruppert u.a., Denken am Rande des Undenkbaren, Über Ordnung und Chaos, Physik und Metaphysik, Ego und Weltseele, Scherz-V., München, 1993

Silva José, Der Silva-Mind Schlüssel zum inneren Helfer, Heyne-V., München, 1991

Vollmar K./Haeusler M., Der letzte Schrei aus dem Jenseits, Channeling Buch 1, Simon & Leutner-V., Berlin, 1988

Voltz Tom, Scientology und (k)ein Ende, Walter-V., Solothurn/Düsseldorf, 1995

Wiesendanger Harald, Die Jagd nach PSI, Über neue Phänomene an den Grenzen unseres Wissens, Fischer-TB, Frankfurt, 1992